

Mitteilung

der Landesregierung

**Bericht der Landesregierung zu einem Beschluss des Landtags;
hier: Denkschrift 2006 des Rechnungshofs zur Landeshaus-
haltsrechnung von Baden-Württemberg für das Haus-
haltsjahr 2004 (Nr. 19)
– Wirtschaftlichkeit der Labore für Krankenversor-
gung der Universitätsklinika**

Landtagsbeschluss

Der Landtag hat am 14. Februar 2007 folgenden Beschluss gefasst (Druck-
sache 14/843 Teil B Abschnitt XVI):

Die Landesregierung zu ersuchen,

1. über die Landesvertreter in den Aufsichtsräten der Universitätsklinika dar-
auf hinzuwirken, dass
 - a) die tatsächlichen Laborleistungen künftig zeitnah und verlässlich doku-
mentiert werden,
 - b) auf Grundlage der errechneten Wirtschaftlichkeitsreserven eine Opti-
mierung des Ressourceneinsatzes geprüft und angestrebt wird und
 - c) die vom Rechnungshof aufgezeigten Parallelbestimmungen auf ihre
Zentralisierbarkeit überprüft werden;
2. dem Landtag über das von den Universitätsklinika Veranlasste bis 30. Juni
2007 zu berichten.

Bericht

Mit Schreiben vom 12. Juni 2007 Nr. I 0451.1 berichtet das Staatsministe-
rium wie folgt:

In Umsetzung des Beschlusses des Finanzausschusses vom 23. November
2006 haben sich die Aufsichtsräte der Universitätsklinika mit den Prüfungs-
ergebnissen des Rechnungshofs befasst. Die Prüfung des Rechnungshofs war

seinerzeit von großen Spannungen gekennzeichnet; die Universitätsklinika hatten u. a. ausgeführt, die Schlussfolgerungen des Rechnungshofs beruhten auf unzureichender Methodik und fehlender medizinischer Kompetenz und seien deshalb nicht aussagefähig.

Im Einzelnen haben die Universitätsklinika folgende Maßnahmen veranlasst:

– Freiburg

Der Vorstand des Universitätsklinikums hat im Herbst 2006 eine Laborstrukturkommission eingesetzt. Die Arbeit dieser Kommission ist zwar noch nicht abgeschlossen, gleichwohl liegen erste Ergebnisse bereits vor:

Alle Gebäude mit Ausnahme der Kinderklinik werden bis Ende 2007 durch eine Rohrpostanlage verbunden; hieraus werden sich positive Effekte hinsichtlich der Zentralisierung der Laborleistungen ergeben.

Die drei Labore des Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin (ZKJ) wurden unter einer Leitung mit den Laboren für Hämatologie und Gerinnung zusammengelegt. Das Mikrobiologische Labor des ZKJ wird nach Abschluss eines Berufungsverfahren in die Mikrobiologie integriert. Die Hautklinik hat die allergologischen Laboruntersuchungen für das ZKJ übernommen.

Das neurologische Labor hat die Leistungen des neurochirurgischen Labors übernommen. Das neurochemische Labor (Psychiatrie) wird nicht weiter betrieben. Das klinisch-bakteriologische Labor (Institut für Krankenhaushygiene und Umweltmedizin) ist im Labor für Mikrobiologie aufgegangen.

Die dezentralen Labore der Frauenklinik, der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sowie der Neurologischen Klinik werden z. Zt. überprüft. Die Zentrallabore Mikrobiologie und Hygiene werden unter einer Leitung in Funktionsbereiche aufgeteilt und an die Einkaufszentrale angebunden; dies gilt auch für die Virologie.

Die Labore der Pathologie sind nach Bezug des Neubaus räumlich eng miteinander verbunden. Verschiedene dezentrale pathologische Labore wurden aufgelöst; deren Leistungen werden jetzt zentral im Pathologischen Institut erbracht.

Die Prüfung, inwieweit Doppelvorhaltungen in Einzelfällen notwendig bleiben, ist noch nicht abgeschlossen.

Das Universitätsklinikum geht für 2006 davon aus, dass sich für das Zentrallabor der Kostenwert je GOÄ-Punkt von 3,9 ct 2004 (Ergebnis des Rechnungshofs) auf 3,3 ct reduzieren wird.

– Heidelberg

Das Universitätsklinikum Heidelberg weist auf die Mitte 2004 begonnene Laborzentralisierung hin. Im Rahmen dieser Umorganisation habe man das Laborpersonal reduziert, die Laborleistungen gesteigert und damit den Ressourceneinsatz deutlich verbessert. Parallelbestimmungen werden, soweit dies wirtschaftlich sinnvoll und medizinisch möglich sei, aufgegeben.

– Tübingen

Das Universitätsklinikum teilt mit, es habe alle steuerungs- und abrechnungsrelevanten Leistungen bereits in der Vergangenheit vollständig erhoben. Die Erhebung der Daten wurde und wird auch weiterhin durch ein einheitliches Laborinformationssystem, dessen Einführung sukzessive erfolgt, immer effizienter gestaltet. In verschiedenen Kliniken und Instituten ist die Einführung bereits abgeschlossen (Frauenklinik, Zentrallabor und Isotopenlabor, hämatologisches Routinelabor der Kinderklinik, immunologisches Labor der Medizinischen Klinik, Labore der Medizinischen Mikrobiologie und Hygiene, Labore der Medizinischen Virologie und Labore der Hautklinik).

Das Universitätsklinikum weist darauf hin, dass aus den Prüfungsergebnissen des Rechnungshofs weder Hinweise auf Einspar- noch Zentralisierungspotenziale gezogen werden können. Gleichwohl habe das Universitätsklinikum eine Vielzahl von Schritten unternommen, um die Effektivität und Effizienz der labormedizinischen und pathologischen Diagnostik zu verbessern:

Der Vorstand des Universitätsklinikums hat eine Kommission für labormedizinische und pathologische Diagnostik eingesetzt. In einem ersten Schritt habe die Kommission die dezentrale Laborstruktur beurteilt. Dies habe dazu geführt, dass von verschiedenen Kliniken (Frauenklinik, Urologie, Psychiatrie, Neurologie, Hautklinik, Molekulare Pathologie und Kinderklinik) Laborleistungen in die zentralen Labore des Universitätsklinikums verlagert wurden.

Das gesamte Bedarfsfeld „Labor“ (mit Diagnostika, Laborgeräte und Wartung) wurde neu verhandelt. Es wurden dadurch Einsparungen in Höhe von etwa 500 T€ erreicht.

– Ulm

Das Universitätsklinikum Ulm hat zur Sicherstellung der Dokumentation der Laborleistungen die vorhandene Laborsoftware erweitert.

Zum Ressourceneinsatz führt das Universitätsklinikum aus, man habe Zentralisierungsmaßnahmen durchgeführt; hieraus würden sich in den Folgejahren Reduzierungen der Personalkosten ergeben. Ulmer Besonderheiten (drei räumlich voneinander getrennte Klinikstandorte) habe der Rechnungshof bei seiner Untersuchung nicht berücksichtigt. Eine Konzentration auf einen Standort mit dann nur noch einem Zentrallabor würde zwar 10 bis 11 Vollkräfte einsparen. Aus medizinischen Gründen sei unverzichtbar, an allen drei Standorten Laboreinrichtungen vorzuhalten. Derzeit sei im Zentrallabor eine weitere Verbesserung durch eine neue Analysenstraße in Planung, deren Realisierung sei für 2008 vorgesehen.

Eine Verlagerung von Parallelbestimmungen aus den dezentralen Laboreinrichtungen in das Zentrallabor habe stattgefunden.

Böhmler
Staatssekretär